

1078 U. a. an Velt, P, E, F, I  
1079 CH, FL, A, D, DK, NL, DDR 89  
1080 PL, CSSR, H, RU, JU, AL, GR, BU  
1081 SU, SF, S, N, Z, Lit.

Refman

1078-1081 {240}

Aus dem Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität  
Göttingen (Direktor: Prof. Dr. A. Festetics)

STICH- DIE VERBREITUNG DES LUCHSES IN EUROPA  
WÖRTE

Von

Antal Festetics 1980a

107

Ziel dieser Arbeit ist, die historische und gegenwärtige Verbreitung des Luchses in Europa zu skizzieren und den Verlauf seiner Verdrängung bzw. Ausrottung an Hand einiger Beispiele aufzuzeigen. Eine Analyse der kausalen Beziehungen zwischen Umweltveränderungen bzw. menschlicher Aktivitäten und dem Verschwinden des Luchses sei allerdings einer anderen Untersuchung vorbehalten. Über die Verbreitung des Luchses in vorgeschichtlicher Zeit informieren THENIUS u. HOFER (1960), WERESCHTSCHAGIN (1968) und THENIUS (1972). Die hier folgende Dokumentation orientiert sich geografisch an den heute gültigen Staatsgrenzen, was bei älteren Ortsangaben manchmal Schwierigkeiten bereitet; es konnten nicht alle Ortsbezeichnungen in der Sprache des betreffenden Staates wiedergegeben werden.

Das Studium der Verbreitungsgeschichte und der Geschichte des Aussterbens einer Art in räumlicher und zeitlicher Sicht ist eine wichtige Voraussetzung für die Kenntnis ihrer Biologie und der Möglichkeiten ihrer Erhaltung, u.a. auch durch Wiedereinbürgerung (FESTETICS 1978 b). Hier wird für die meisten Länder Europas allerdings nur die letzte Phase des Aussterbens des Luchses aufgezeigt und das auch recht ungleichmäßig für die einzelnen Gebiete, entsprechend dem sehr unterschiedlichen Material an überlieferten Daten. Betont werden muß schließlich die (sehr) relative Bedeutung der jeweils "letzten" Luchse für die betreffenden Länder oder Landesteile, Daten, die gewöhnlich von Faunisten besonders sorgsam festgehalten werden. Oft sind nämlich diese gar nicht die letzten Individuen einer Standwildpopulation, sondern Irrgäste aus anderen Gebieten. Sie spielen in der betreffenden Lebensgemeinschaft kaum eine wesentliche Rolle. Von Bedeutung ist hingegen zu wissen, bis zu welcher Zeitepoche der Luchs dort als Standwild noch regelmäßig vorkam. Leider ist aber gerade diese Feststellung für viele Gebiete heute nicht mehr möglich.

Die Materialsammlung ist z.T. das Ergebnis der an die Vorträge des "I. Internationalen Luchs-Kolloquiums" anschließenden Diskussionen und Gespräche mit den Teilnehmern dieser im Mai 1978 in Murau/Steiermark stattgefundenen Veranstaltung. Es ist hier unmöglich, jedem Einzelnen, der mich auf neue und weiterführende Quellen auf-

merksam gemacht hat, zu danken. Ich bedanke mich deshalb hier bei allen Teilnehmern gleichzeitig für ihre wertvollen Hinweise.

Der holarktische Faunentyp Luchs (*Lynx lynx*) war einst in fast ganz Europa und im überwiegenden Teil des nördlichen und mittleren Asiens sowie im nördlichen Zweidrittel des nordamerikanischen Subkontinents verbreitet (WERESCHTSCHAGIN 1968, HEPTNER u. SLUDSKI 1972). Während sein Areal in der Nearktis am Südrand (in den USA) größere Flächen einbüßen mußte, schrumpfte dieses in der Palaearktis, besonders in Europa, in den letzten Jahrhunderten auch im zentralen Bereich drastisch zusammen (KRATOCHVÍL 1968a). Bevor allerdings die europäischen Verhältnisse skizziert werden, sei hier ein kurzer Überblick der Gesamtverbreitung der Art (Abb. 1) gegeben. Zur leichteren Identifikation werden dabei die Unterarten - entgegen den nomenklatorischen Bräuchen - ausnahmsweise mit deutschen Namen gekennzeichnet.

### 1. Verbreitung der Unterarten auf der Welt

Von den zwei neuweltlichen Unterarten bewohnt der Kanadische Luchs (*Lynx lynx canadensis*) Alaska, Kanada (bis auf Neufundland) und die Nordhälfte der USA im Anschluß an den in der Südhälfte vorkommenden Rotluchs (*Lynx rufus*) bzw. in teilweiser Überlappung der Areale dieser beiden Arten im südlichen Kanada (Alberta und British-Kolumbien) (VAN WORMER 1963). Der Neufundland-Luchs (*Lynx lynx subsolanus*) ist dagegen nur auf diese östlichste Insel Kanadas im Atlantik beschränkt und dort in seinem Bestand zur Zeit gefährdet (GUGGISBERG 1975, WALKER 1968). Neben diesen zwei Unterarten der Neuen Welt hat sich der Luchs in der Alten Welt in sechs Unterarten differenziert, von denen die Nominatform, der Europäische Luchs (*Lynx lynx lynx*) einst das größte Subspecies-Areal bewohnt hat. Heute lebt er in einigen Teilen Europas und im Westsibirischen Tiefland vom Ural bis etwa zum Verlauf des Jenissej. Die mediterrane Unterart Pardelluchs (*Lynx lynx pardina*) lebt heute nur auf der Iberischen Halbinsel. Der Kaukasische Luchs (*Lynx lynx orientalis*) kommt in Restbeständen in der Türkei (KUMER-LOEVE 1975), im Kaukasus, Transkaukasus und in Nordpersien (WERESCHTSCHAGIN 1959) vor. Der Tibet-Luchs (*Lynx lynx isabellina*) bewohnt den Raum zwischen Persien, Afghanistan, Tibet, Turkestan und der Mongolei bzw. Mandschurei (ELLERMANN u. MORRISON-SCOTT 1951, HALTENORTH u. TRENSE 1956). Das Verbreitungsgebiet des Sibirischen Luchses (*Lynx lynx wrangeli*) grenzt entlang des Jenissej östlich an das Areal der Nominatform an und reicht bis an die Küste des Behring-Meereres. Südlich schließt an dieses das Areal der sechsten Unterart, des Amur-Luchses (*Lynx lynx neglectus*) an und reicht von der östlichen Sachalin-Insel (Sowjetunion) über China bis Korea (HEPTNER u. SLUDSKI 1972).

Im gegenwärtigen europäischen Verbreitungsgebiet leben also zwei, möglicherweise drei Unterarten:

I. Der Europäische Luchs war früher vermutlich in fast ganz West-, Mittel-, Ost- und Nordeuropa verbreitet, lebt heute allerdings nur in Nordost-Polen, in der Sowjetunion und in den skandinavischen Ländern (über die Karpaten-Population siehe weiter unten).

II. Der Pardelluchs war früher wahrscheinlich in großen Teilen der nördlichen Mittelmeer-Küstenländer zuhause, namentlich auf der Iberischen-, Appenin- und möglicherweise auch auf der Balkan-Halbinsel sowie auf den größeren Inseln des Mediterrans. Zur Zeit ist sein Areal auf Portugal und Spanien begrenzt. Die Rassenzugehörigkeit der gegenwärtigen Balkan-Population ist umstritten (DJULIĆ u. TORTIĆ 1960, MIRIĆ 1974).

III. Der Kaukasische Luchs war einst in Europa nach bisheriger Auffassung der Taxonomen nicht zuhause. Neuerdings rechnet allerdings HELL (1978) den Karpatenluchs zu dieser Unterart. Nach unserer Erfahrung unterscheidet sich der kleinere, mehr gelblich-rötlich gefärbte Gebirgsluchs der Karpaten als Ökotyp ganz augenscheinlich vom größeren, isabellfarbigen Flachlandluchs Skandinaviens - ein Gesichtspunkt, der bei der Wiedereinbürgerung des Luchses in den Alpen für uns von Bedeutung ist (FESTETICS, von BERG u. SOMMERLATTE 1978).

### 2. Rückgang des Luchses in Europa

Hier soll des weiteren allerdings nicht zwischen Unterarten differenziert, sondern Verbreitung und Rückgang der Art in Europa aufgezeigt werden. Das gegenwärtige Verbreitungsbild des Luchses in Europa ist im wesentlichen durch vier (voneinander unterschiedlich weit entfernte) disjunkte Areale gekennzeichnet. Innerhalb dieser Verbreitungseinseln zeichnet sich weiters eine Aufspaltung der Luchsbestände in mehr oder minder isolierte Teilpopulationen ab. Das ist vor allem bei dem

1. Iberischen Bestand der Fall, während der
2. Balkan-Bestand als in sich geschlossen, der
3. Karpaten-Bestand als teilweise geschlossen und der
4. Skandinavisch-russische Bestand nur entlang seiner Randzonen als zersplittert bezeichnet werden kann.

aus dem Areal der Nominatform an und reicht bis an die Küste des Behring-Meereres. Südlich schließt an dieses das Areal der sechsten Unterart, des Amur-Luchses (Lynx lynx neglectus) an und reicht von der östlichen Sachalin-Insel (Sowjetunion) über China bis Korea (HEPTNER u. SLUDSKI 1972).

LYNX

SYSTEMATIK

SUBSPECIES

AMERIKA

LYNX RUFUS

LYNX CAN.

SYMPATRIE

VERBR.

REZEN

L.L. PARD.

L.L. PARD.

AUS-STERB.

KARTE  
VERBR. LUCHS

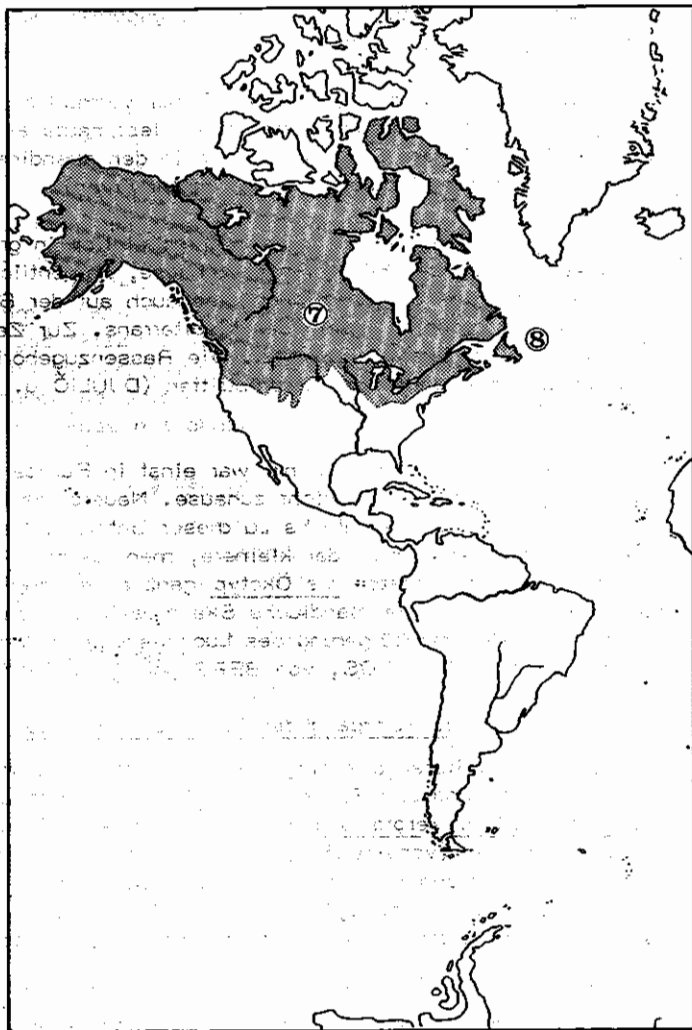


Abb. 1: Die Verbreitung des Luchses auf der Welt um 1960. Die Ziffern kennzeichnen das Vorkommen der Unterarten:  
1. Europäischer Luchs, 2. Pardelluchs, 3. Kaukasischer Luchs, 4. Tibet-Luchs, 5. Sibirischer Luchs, 6. Amur-Luchs,



## Verbreitung des Luchses auf der Welt in der Gegenwart

Sporadisches Vorkommen in Eurasien durch Streifen gekennzeichnet

7. Kanadischer Luchs und 8. Neufundland-Luchs. Die Längsstreifen im eurasischen Areal deuten Gebiete an, aus denen der Luchs zeitweise verschwunden ist (nach WE-RESCHTSCHAGIN 1968 sowie HEPTNER u. SLUDSKI 1972).

Dieser letztgenannte ist Teil der großen, geschlossenen eurasischen Luchspopulation (Abb. 1) und in Europa der einzige Bestand, der in jüngster Zeit - in Nordskandinavien - völliges Neuland erschlossen hat (Abb. 2). Eine natürliche Wiederausbreitung des Luchses in von der Art ehemals bewohnten Gebieten fand in jüngster Zeit ebenfalls in großen Gebieten Skandinaviens (Finnland, Schweden) sowie in kleinerem Ausmaß in den Ostkarpaten (Rumänien) bzw. temporär von den Westkarpaten aus (Slowakei) in Richtung Westen (Böhmen und Mähren) statt.

Wenn allerdings HALTENORTH u. TRENSE (1956) das europäische Luchs-Vorkommen mit "in Skandinavien (nur noch im Norden), von dort über Baltikum, Polen, Oberschlesien, Tschechoslowakei südwärts bis Griechenland" angeben, so weckt das den falschen Eindruck eines nord-südwärts kontinuierlichen Areals vom Eismeer bis zum Mittelmeer. So könnte es vor 200-300 Jahren ausgesehen haben.

Gegenwärtig ist an der Westgrenze der Sowjetunion eine wolhynische und im Nordosten Polens sind mehrere masurische Teilbestände bereits isoliert. Zwischen dem nordrussischen und karpato-ukrainischen Luchsareal, die voneinander in Fluglinie rund 250 km entfernt sind, kann das oben erwähnte ukrainische Inselvorkommen des Luchses kaum mehr als "Bindeglied"-Population aufgefasst werden. Disjunkt ist auch das vom Karpaten-Areal in Luftlinie ebenfalls rund 250 km entfernte Balkan-Vorkommen des Luchses. Während allerdings die hier erst verhältnismäßig spät entstandenen beiden luchsfreien Zwischenzonen in der Ukraine und in Serbien bzw. dem Banater Bergland zumindest theoretisch neu besiedelt werden könnten - in der Praxis stehen dem tiefgreifende Landschaftsveränderungen der Neuzeit entgegen - , muß das rund 1800 km entfernte spanisch-portugiesische Luchsareal als endgültig isoliert betrachtet werden; auch dann, wenn es gelingen sollte, den Luchs in den ganzen Alpen sowie im französischen Zentral-Massiv durch Wiedereinbürgerungen (FESTETICS 1978b) wieder heimisch zu machen.

VERBR. HISTORISCH  
CURRY-LINDAHL (1951) und KRATOCHVÍL (1968a) waren bemüht, die ehemalige Luchs-Verbreitung in West- und Mitteleuropa zu rekonstruieren. Auf Grund des zur Verfügung stehenden Datenmaterials kann mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Luchs zu Beginn der historischen Zeit, wie bereits angedeutet, mehr oder minder den ganzen Kontinent bewohnt hat mit Ausnahme Islands, der Britischen Inseln, der am Ärmelkanal "gegenüber liegenden" französischen Küste sowie Belgiens, der Niederlande, einer breiten Zone der deutschen Nordseeküste, möglicherweise auch Dänemarks und der südrussischen Steppen. Dies dürfte aus topographisch-ökologischen Gründen der Fall gewesen sein. Aus dem

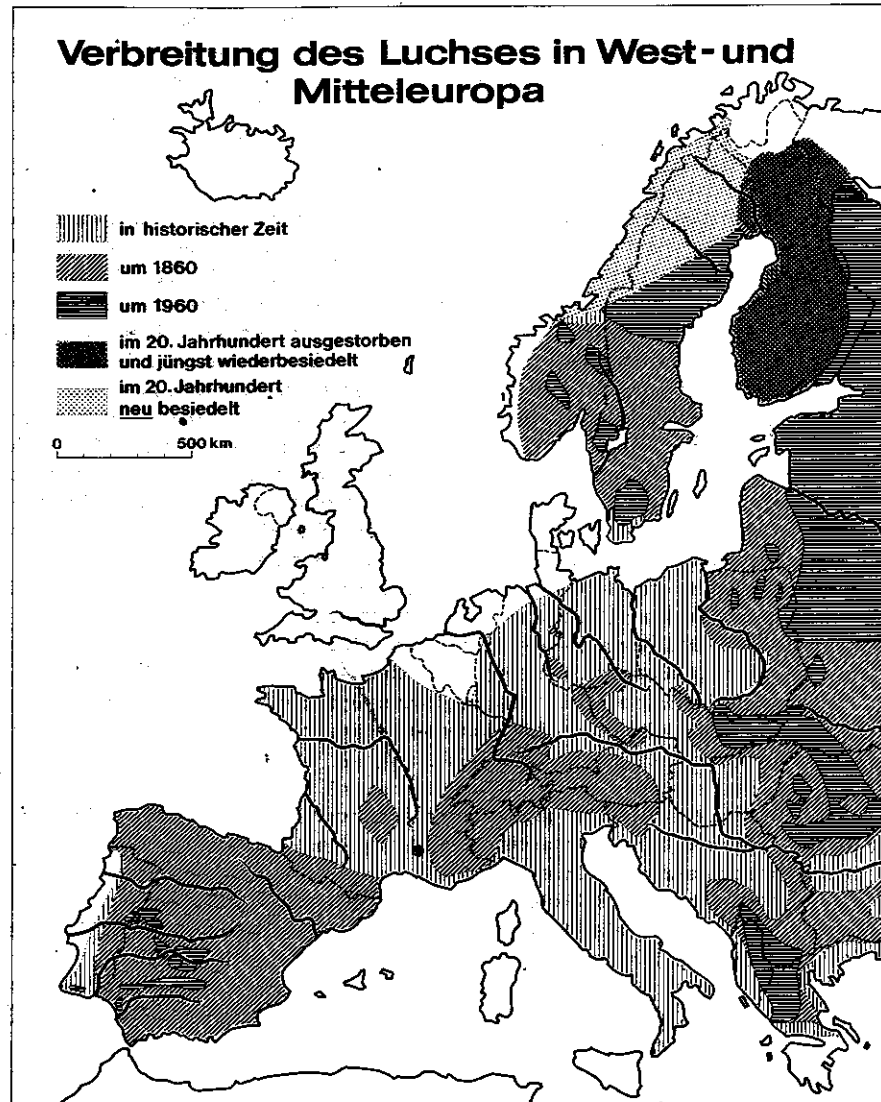
gleichen Grund war das westportugiesische Küstengebiet, vielleicht die eine oder andere Mittelmeerinsel (besonders in der Ägäis) und das südliche Griechenland möglicherweise immer schon luchsfrei. Der Küstenbereich Nordskandinaviens dürfte damals vom Luchs wegen Fehlens ausreichender Nahrung nicht besiedelt gewesen sein. Heute ist die Situation dort anders (s. weiter unten).

Während der letzten 500 Jahre ist ein genereller Rückgang des Luchses von Westen nach Osten (mit Ausnahme des bis heute existenten iberischen Bestandes) zu verzeichnen. Anfang des 18. Jahrhunderts scheint kein Zusammenhang mehr gewesen zu sein zwischen den Luchsbeständen der Iberischen Halbinsel und der mitteleuropäischen Alpen sowie des Karpaten-, Balkan- und skandinavischen Bestandes. So ist der Hinweis von HEIMPEL (1963), daß "noch vor etwa 200 Jahren... der Luchs in den Wäldern von ganz Europa anzutreffen..." war, als Irrtum zu betrachten. Beschleunigt wurde der Ausrottungsprozess in den letzten 150 Jahren und um 1860 herum war insgesamt gesehen nur noch etwa die Hälfte der Fläche Europas vom Luchs bewohnt: vermutlich noch große Teile Portugals und Spaniens, das Zentral-Massiv Frankreichs als bereits schon isoliertes Areal, das auf (heute) sechs Staaten sich erstreckende Alpenmassiv, der nördlich davon gelegene Komplex Bayerischer Wald-Böhmerwald-Erzgebirge (Sudeten) und isoliert davon der Harz. Im Anschluß an die skandinavisch-russische Verbreitung reichte damals allerdings noch ein großes, zusammenhängendes Areal zwischen Ostsee und östliches Mittelmeer über das Baltikum und den Karpatenbogen bis zur Balkan-Halbinsel und möglicherweise in Fortsetzung dessen bis Kleinasien (Abb. 2).

Luchsfrei war hingegen damals schon der größere Teil Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Böhmens (des heutigen), Ungarns und Nordjugoslawiens sowie die Wallachei (Rumänien) und etwa die Hälfte (des heutigen) Polens. Gemeint ist damit allerdings der Luchs als Standwild; als Wechselwild erschien die Art in diesen Gebieten gelegentlich und vereinzelt bis in die jüngste Zeit.

In Mitteleuropa verschwand der Luchs zuletzt im Hochgebirge; in Österreich später als in den bayerischen Alpen, in den Ostalpen hingegen generell viel schneller, als in den Westalpen, wo die Art das Schicksal einer allmählichen, phasenweisen Verminderung erfuhr (EIBERLE 1972). Immerhin überdauerte der Luchs in den Alpen etwas länger als Bär und Wolf (gemeint ist damit immer: als Standwild), während im Balkan-Gebirge der umgekehrte Fall zu vermerken ist: diese beiden letztgenannten Großraubwildarten sind dort auf großen Flächen bis heute erhalten, der Luchs hingegen nur in einem kleinen Restareal (VALENTINČIĆ 1978).

KARTE



Ein Jahrhundert später, um 1960 herum war die Ausrottung des Luchses, bis auf die oben erwähnten vier disjunkten Verbreitungsgebiete, bereits vollzogen. Das westlichste Vorkommen ist für diese Zeit in Mitteleuropa in den slowakisch-polnischen Karpaten zu verzeichnen. Andererseits haben sich in jüngster Zeit drei biogeographisch-ökologisch bemerkenswerte Tendenzen im europäischen Luchs-Areal abgezeichnet: zum einen die natürliche Wiederbesiedlung Finnlands und des mittleren Schwedens (CURRY-LINDAHL 1951, PULLIAINEN 1968), zum zweiten die Ausbreitung des Luchses in ein völliges Neuland in der Nordhälfte Schwedens und Norwegens (MYRBERGET 1970, JONSSON 1978) und zum dritten schließlich eine - allerdings nur temporäre - Bestandszunahme der slowakischen (Karpaten-)Population mit einem Ausbreitungsschub in westlicher Richtung bis Böhmen, der DDR und Österreich (BOBACK 1971, HELL 1978). Dieser "Zug nach Westen" war allerdings zeitlich und räumlich gesehen minimal im Vergleich zu den skandinavischen Ereignissen und hinterließ nach dem Rückzug der Luchse in ihre geographische Ausgangsposition keine Spuren in Mitteleuropa.

MIGRATION

### 3. Das historische und gegenwärtige Vorkommen des Luchses in den europäischen Ländern

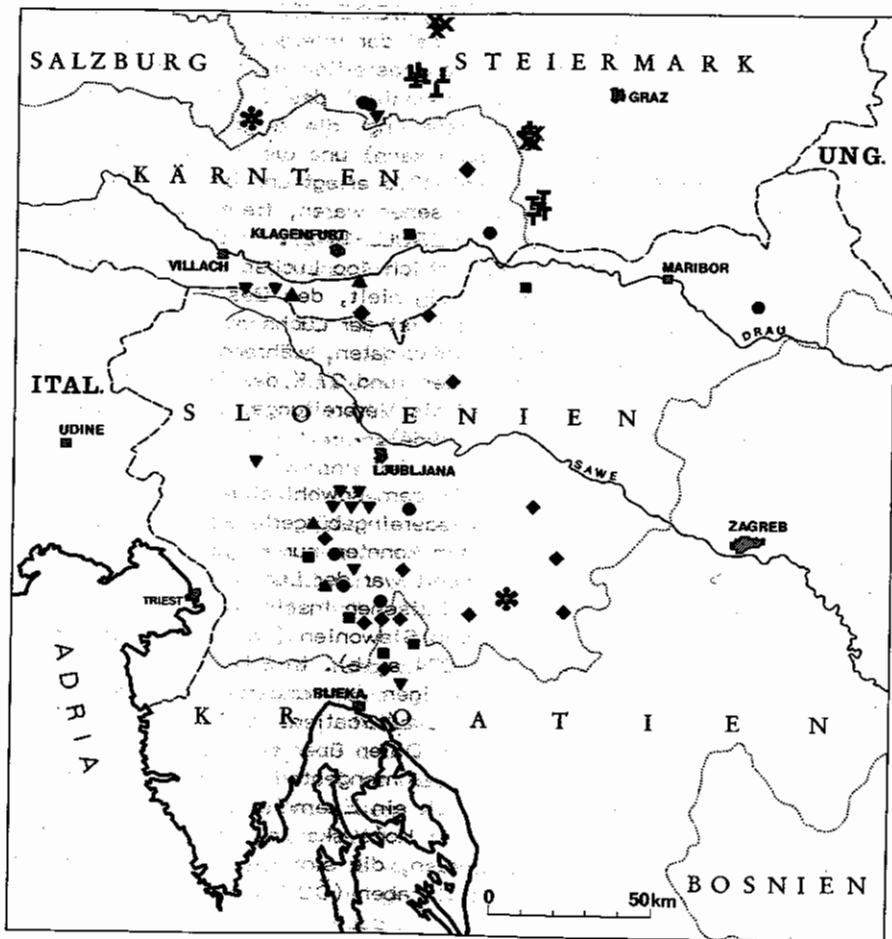
Auf den Britischen Inseln sind wohl fossile Knochenfunde bestätigt worden, aus der historischen Zeit konnte jedoch kein Nachweis über Luchsvorkommen geführt werden (MALLISON 1978).

AL PORTUGAL SPANIA

Aus Portugal stehen uns historische Daten über den allmählichen Rückgang der Art nicht zur Verfügung und auch der gegenwärtige Luchs-Bestand dort scheint kaum näher bekannt zu sein. So erwähnen beispielsweise NIETHAMMER (1963) und STUBBE (1977) Portugal nicht in ihrer Aufzählung der Länder mit rezentem Luchs-Vorkommen. GAMA (1957) führt wohl die Art als Mitglied der portugiesischen Fauna an, ohne jedoch Hinweise auf sein Vorkommen im Lande zu geben. Nach PALMA (in lit.), der 1976 die erste einschlägige Untersuchung durchgeführt hat, lebt der Luchs in Portugal heute in drei kleinen, zersplitterten Restbeständen, deren Kopffzahl unbekannt ist: 1. In der Serra Malcata in Zentral-Osten an der spanischen Grenze auf einer Fläche von rund 15.000 Hektar; hier kommt der Luchs im Lande noch am relativ häufigsten vor. Es ist dies wahrscheinlich ein Teilbestand der in der Sierra de Gata (Spanien) lebenden Population. 2. In Contenda-Barrancos im Südosten des Landes, mit dem Luchsvorkommen des Picos de Arcoche-Sierra de Aracena (auf der spanischen Seite) in Verbindung stehend. Hier leben weniger Luchse, als im erstgenannten Gebiet, sie werden jedoch regelmäßig beobachtet und es werden auch jährlich einige Exemplare erlegt. 3. In der Serra de Caldeirão, de Mon chique und de Espinhao de Cão im äußersten Süden

Abb. 2: Nach CURRY-LINDAHL (1951), KRATOCHVÍL (1968 a) u.a. Autoren kombiniert.

## Die letzten Luchsvorkommen im südlichen Österreich und im nordwestlichen Jugoslawien



- |               |               |                                      |
|---------------|---------------|--------------------------------------|
| + vor 1680    | ● 1818 - 1850 | * wiedereingebürgert zw. 1973 - 1977 |
| X 1716 - 1740 | ▼ 1850 - 1860 | --- Staatsgrenzen                    |
| I 1763 - 1779 | ▲ 1860 - 1870 | — Ländergrenzen                      |
| T 1792 - 1796 | ◆ 1870 - 1880 |                                      |
|               | ■ 1880 - 1902 |                                      |

Abb. 6: Nach v. TSCHUDI (1858), KOS (1929), BACHOFEN von ECHT u. HOFER (1928-1931), AMON (1956) und ČOP (1978)

(KOS 1929, DJULIČ u. TORTIČ 1960, KRATOCHVÍL 1968 e). Der Hinweis von FLOERICKE (1927), "in Slavonien soll es noch überall Luchse geben, aber nirgends häufig" dürfte auf einem Irrtum beruhen. In der Wojwodina verschwand der Luchs schon früher, die letzte Nachricht datiert mit 1867. Vor mehr als 100 Jahren soll er dort noch die Wälder der Banat-Ebene (an der rumänischen Grenze) bewohnt haben.

In Serbien ist der letzte Luchs 1902, in Bosnien-Herzegovina 1911 und in Montenegro 1913 erbeutet worden. 1946-1952 sowie seit 1958 sind einige Luchse aus Mazedonien bzw. Kosovo-Metohija nach Südserbien eingewandert (KORILNIK 1961, MIRIČ 1974 a und b, VALENTINČIČ mündl.). In den beiden letztgenannten Landesteilen hat sich eine kleinere Balkan-Population des Luchses, deren Areal nach Albanien und Griechenland hinüberreicht, bis heute halten können. Der Gesamtbestand dieser drei Staaten (Abb. 7) soll von 60-70 Stück im Jahre 1958 auf ca. 80 Stück im Jahre 1963 gestiegen sein (FENGEWITSCH 1968). Weder an der Internationalen Jagd Ausstellung in Berlin 1937 (WAIDWERK DER WELT 1938), noch an der Weltjagd Ausstellung in Budapest 1971 (FÖLDES u. BRÜLL 1972) hat Jugoslawien Luchsfelle oder Schädel ausgestellt. Der Luchs-Bestand in der Westhälfte Mazedoniens und in Kosovo umfaßt angeblich nur 30-40 Stück, VALENTINČIČ (1978 und mündl.) nimmt allerdings an, daß es sich um einen größeren Bestand handelt. Nach ČOP (mündl.) könnten es mehrere hundert Luchse sein. Der Lebensraum dürfte hier für Luchse allerdings nicht optimal sein. Auf der jugoslawischen Seite sind dies hauptsächlich folgende Gebirgsteile: Prokletija, Ostrovića, Šar-planina, Korab-planina, Jablanica-planina, Karadžica-planina und Perister-planina (KORITNIK 1961, MIRIČ 1963).

In Albanien kommt der Luchs entlang der nordöstlichen Staatsgrenze in unbekannter Zahl vor. Nach FENGEWITSCH (1968) sollen es 1962 ca. 100 Stück gewesen sein. In Griechenland lebt der Luchs heute im nördlichen (mazedonischen) Teil. Nach FLOERICKE (1927) kam die Art früher auch in Arkadien (nördlich des Peloponnes) vor. Auf den Inseln der Ägäis scheint die Art hingegen schon immer gefehlt zu haben (MIRIČ 1974). Wenn allerdings VAN DEN BRINK (1972) auf seiner Verbreitungskarte gut die Hälfte Griechenlands als Verbreitungsareal kennzeichnet, so ist das sicherlich falsch. Nach ČOP (mündl.) dürfte der griechische Bestand kleiner sein, als der jugoslawische. Das gesamte Balkanareal des Luchses grenzt MIRIČ (1974) folgendermaßen ab: vom Prokletija-Gebirge im Norden bis zum Pindus im Süden und vom Vardar-Tal im Osten bis zu den Ebenen Albanien im Westen.

BULGARIEN

In Bulgarien ist der Luchs ausgestorben. Die bereits erwähnte Verbreitungskarte VAN DEN BRINK's (1972) ist auch diesbezüglich irreführend, zumal sie die ganze Westhälfte des Landes als Luchsareal kennzeichnet. Nicht minder falsch ist der Hinweis von GUGGISBERG (1955), der Luchs käme im "...gebirgigen Teile Bulgariens..." vor. Ebenfalls irrt FENGEWITSCH (1968), der die Art als "Standwild" in Bulgarien anführt sowie STUBBE (1977), der Bulgarien ebenfalls bei den vom Luchs bewohnten Ländern erwähnt. V. BOETTICHER (1939) und ATANASOV (1968) könnten nur folgende historische Daten zusammentragen: Abschüsse, Fänge oder Beobachtungen wurden gemeldet aus Rila-planina (1862, 1887, 1896, 1899, 1905, 1908 und 1915), Stara-planina (1882, 1886, 1887, 1898 und 1902), Losenka-planina (1889), Sredna-gora (1889, 1892 und 1908), Rhodopen (1891, 1899), Twerdiski Balkan (1900) und Wrbiski Balkan (1902). Nach ATANASOV u. PESCHEV (1962) wurde der "letzte" Luchs in Bulgarien 1908 erlegt. Nach v. BOETTICHER (1939) kam der Luchs hingegen noch während des 1. Weltkrieges in den Urwäldern von Sitnjakowo im Muss-Alla-Massiv (Rila-Gebirge) vor und nach ATANASOV (1968) wurde ein Luchs 1930 am Strandza-planina erbeutet und der letzte in Bulgarien am 20. III. 1935 am Fuße des Pirin-Gebirges in einem Hühnerstall erschlagen. Bei der Internationalen Jagd Ausstellung in Berlin 1937 hat Bulgarien keine Luchstrophäe ausgestellt (WAIDWERK DER WELT 1938).

1081  
 USSR  
 SUBSPECIES  
 BESTAND

In der Sowjetunion liegt das größte Luchsareal der Welt. Es leben darin fünf Unterarten: der Europäische Luchs (Lynx lynx lynx), der Kaukasische Luchs (L.l. orientalis), der Tibet-Luchs (L.l. isabellina), der Sibirische Luchs (L.l. wrangeli) und der Amur-Luchs (L.l. neglectus) (s. Abb. 1). Der Gesamtbestand sowjetischer Luchse beträgt schätzungsweise 36.000 Stück, wobei sich die größte Zahl im asiatischen Teil des Landes konzentriert (MATJUSCHKIN in Vorber.).

Das gewaltige Areal ist allerdings nicht geschlossen; in den reinen Steppen- und Wüstenebenen kam die Art nie vor. Der kaukasische und zentralasiatische Luchsbestand war bereits isoliert, als erste tiergeographische Aufzeichnungen erstellt wurden. Nach KIRIKOV (1968) hat der Luchsbestand des alten Russland zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert abgenommen. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden allerdings alte, aufgelassene Gebiete wiederbesiedelt, wenn auch nicht die ganzen Flächen der ehemaligen Verbreitung. Die von BOBRINSKIJ (1953, vide VASILIU u. DECEI 1964) angegebenen Zahlen über die im alten Rußland erbeuteten Luchse (1865-1870: 80.000 Stück, 1885-1890: 80.000 Stück und 1905-1910: 50.000 Stück) muten angesichts der oben erwähnten, geschätzten Gesamtzahl der heute in der Sowjet-

STICHWORTLICHE 1081:  
 WISSENSCHAFTLICH Z.  
 VERBREITUNG REPERT  
 VERBREITUNG HISTORISCH  
 LYNX LYNX  
 KARTE  
 AUSSTREBEN

USSR  
 SUBSPECIES  
 BESTANDESENTW.  
 STRECKE  
 KAVKASUS

FINNLAND  
 SCHWEDEN  
 SCHUTZ -> BEJAGUNG  
 (BEJAGUNG)  
 MIGRATION  
 NORWEGEN

union vorkommenden Luchse etwas phantastisch an. Nach FLOERCKE (1927) kamen Anfang unseres Jahrhunderts in Sibirien alljährlich etwa 9000 Luchsfelle in den Handel. Neuzeitlich ist die Art durch menschliche Besiedlungen und Landschaftsveränderungen an verschiedenen Stellen ihrer natürlichen Verbreitung verdrängt worden. Andererseits haben wiederum Aufforstungen in manchen Steppengebieten eine Ausbreitung des Luchses zur Folge gehabt. Insgesamt ist das Artareal aber eher eingeengt worden; allerdings nicht in dem Maße, wie in den mittel- und westeuropäischen Ländern. Bei der Internationalen Pelzwarenauktion in Leningrad sind 1960 rund 3.500 Luchsfelle angeboten worden (im Vergleich dazu: 15.000 Rotfüchse und 15.800 Zobel) und die jährliche Menge der erbeuteten Luchse dürfte in der gesamten Sowjetunion bei 3800-5800 Stück liegen (BUCHHOLZ 1963, MATJUSCHKIN in Vorber.). Bei der Weltjagdausstellung in Budapest 1971 hat die Sowjetunion aus den Jahren 1892-1970 stammende 27 Luchsschädel und 3 Luchsfelle ausgestellt (6 Schädel stammten aus dem Baltikum) (FÖLDES u. BRÜLL 1972).

In der europäischen Sowjetunion wird die Südgrenze des Luchsareals durch die Erschließung des Gebietes bzw. der Belassung der Waldanteile bestimmt. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts kam die Art von Norden her bis in die Höhe der Linie Charkow-Kujbyschew, also bis zur Nordgrenze der primären Steppenzone vor. Heute liegt die Grenze des geschlossenen Luchsareals rund 800 km weiter nördlich (100 bis 150 km nördlich von Moskau) und die südlich davon inselartig erhaltenen Teilbestände sind in den Waldgebieten der Steppenzone mehr oder weniger isoliert. Periodisch wechseln allerdings einzelne Luchse aus dem geschlossenen Areal in diese Verbreitungseinseln; um die Jahrhundertwende geschah dies etwa alle fünf Jahre (MATJUSCHKIN in Vorber.).

Der Bestand im Kaukasus (VERESCHTSCHAGIN 1959) ist seit altersher isoliert, sein Verbreitungsgebiet liegt zur Zeit gute 1000 km entfernt vom nordsowjetischen Luchsareal. Im sowjetischen Teil der Moldau (Bessarabien) ist der Luchs in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts ausgestorben (KIRIKOV 1968). In der Ukraine ist das südlichste Luchsvorkommen in den sowjetischen Karpaten (früher: Großungarn) zu verzeichnen (Abb. 7). Dieses stellt geographisch das Verbindungstück zwischen den slowakischen (West-) und rumänischen (Ost-) Karpaten dar. Dazu zählen die Regionen Drogybysch, Stryj, Iwano-Frankowsk und Czernowitz an der Nordostflanke (auch das nördlich, auf der Podolischen Platte gelegene Lvov (früher: Lemberg) gehört administrativ zu diesem als Ukrainisch-Galizien und am Südrand als Bukowina bezeichneten Gebiet), sowie die Region Uschgorod, Munkatschewo und Chust an der Südwestflanke der Gebirgskette. 1892 sind hier insgesamt

(Lithum) New York ...

Karte

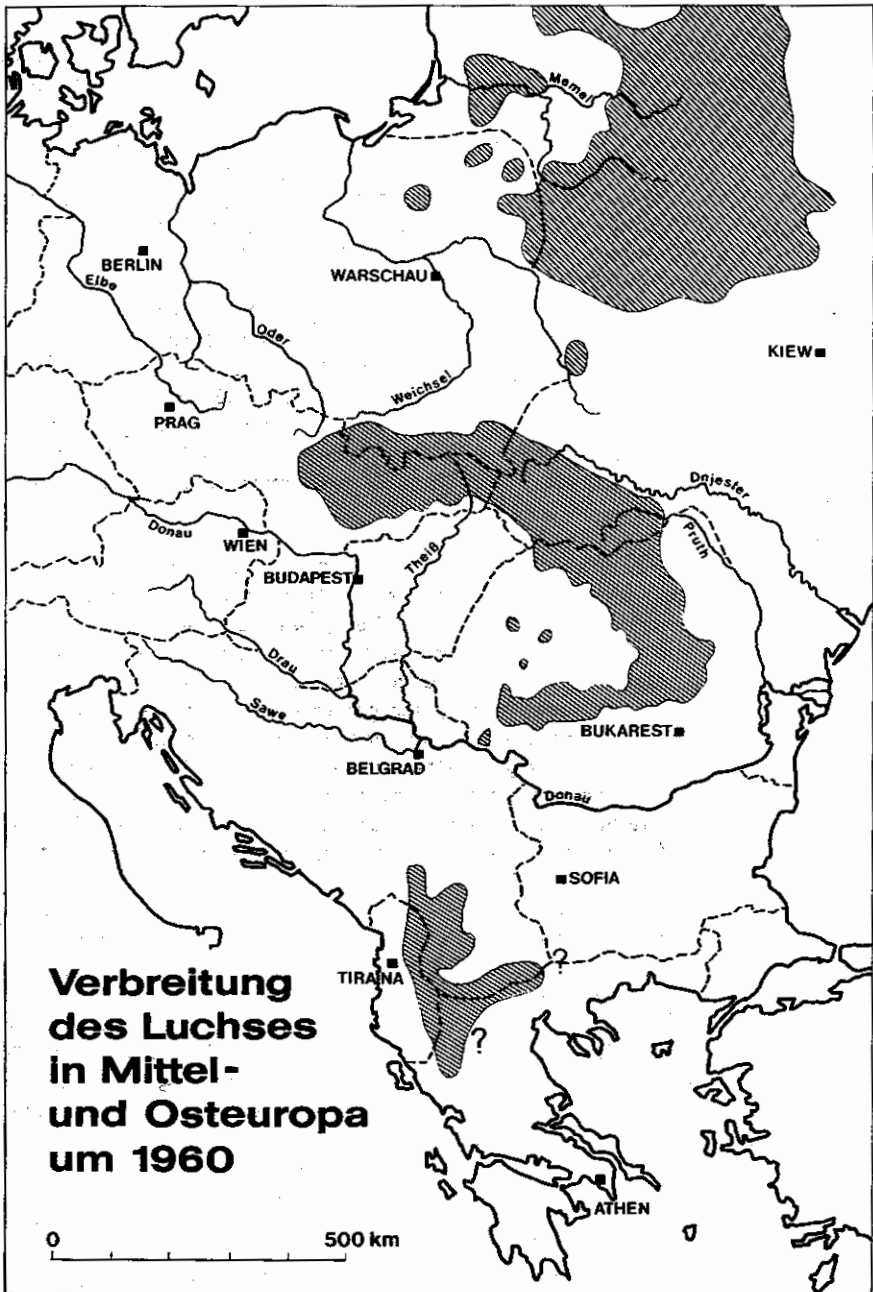


Abb. 7: Nach HABER u. MATUSZEWSKI (1968), NOVIKOV (1968), KRATOCHVIL (1968 a, e, f) und PIELOWSKI (mündl.)